

Ganges der Heiligen Drei Könige an der Nordwand, die jedoch auch nur fragmentarisch erhalten ist, über der älteren, schon erwähnten Malerei zum gleichen Thema.

Die Nischen im unteren Teil werden durch Darstellungen von männlichen und weiblichen Heiligen ausgefüllt. Aufgrund der Feuchtigkeit sind manche neu verputzt worden, wobei die Malereien nur fragmentarisch erhalten geblieben sind: rechts vom Apsisbogen befindet sich in der Nische der Schutzheilige der Kapelle, der hl. Nikolaus, mit einem Buch in der linken und der erhobenen rechten Hand sowie zwei Diakonen neben ihm. In der benachbarten Nische befindet sich die hl. Dorothea mit einem Korb Blumen und die hl. Margarethe mit dem Drachen. In der Nische rechts vom Eingang ist ein hl. Abt dargestellt (hl. Ludwig von Toulouse). Neben ihm eine Heilige mit einer Krone, die mit einem Kreuz ein Ungeheuer besiegt, wahrscheinlich die hl. Helena. Neben ihr befindet sich die hl. Magdalena mit langen Haaren. In der siebten Nische ist eine Pieta dargestellt, Maria mit dem toten Sohn im Schoß. In der vorletzten Nische finden sich Spuren der Szene der Krönung Mariens, während die letzte, zehnte Nische vor der Renovierung vollständig rekonstruiert wurde.

Ursprünglich war auch der Altarraum ausgemalt. Die Apsis, die im 19. Jahrhundert zerstört wurde, ist heute als Rekonstruktion der ursprünglichen Apsis nur getüncht.

Gnadenstuhl und Passionszyklus – Einzug in Jerusalem, Letztes Abendmahl, Ölberg, Bezahlung des Judas und der Judaskuss, um 1400



Die Fresken wurden im Zeitraum zwischen 1978 und 1980 renoviert.

Bis zum Jahr 1864 befand sich im Altarraum bzw. in der Apsis ein bemalter spätgotischer Flügelaltar mit den Darstellungen des hl. Nikolaus und drei ungarischen Königsheiligen, dem hl. Stefan, dem hl. Emmerich und dem hl. Ladislaus auf der Werktagsseite und die Szenen der Verkündigung, Christi Geburt, der Gang der Weisen und der Tod Mariens auf der Feiertagsseite. Heute befindet er sich in der Ungarischen Nationalgalerie in Budapest.



Außenansicht der Rotunde



TIC Moravske Toplice, Kranjčeva 3, SI-9226 Moravske Toplice, T: +386(0)2 538 15 20, E: info@moravske-toplice.com, I: www.moravske-toplice.com

Verleger TIC Moravske Toplice • Text Tamara Andrejek, Pomurski muzej Murska Sobota • Fotografien Tomislav Vrečić • Foto auf der Titelseite Jošt Gantar • Übersetzung Andrea Haberl Zemljič • Design Sandi Červek • Druckvorstufe und Druck Atelje za črko in sliko • Auflage 10.000 Exemplare • September 2015.



Hl. Ludwig von Toulouse, um 1400



Die Rotunde des hl. Nikolaus in Selo

Das älteste Architekturdenkmal in der Gemeinde Moravske Toplice ist die Rotunde aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, die dem hl. Nikolaus geweiht ist. Der Ort Selo taucht in den schriftlichen Quellen erst im 14. Jahrhundert auf (1340 als Name Lak/Selo und 1365 als *seu valle Lak Sancti Nicolai/im Tal des hl. Nikolaus*). Einige Merkmale des Gebäudes deuten darauf hin, dass die Kirche älter ist. Die Umstände ihrer Entstehung sind auch heute noch nicht ganz klar, die Überlieferung spricht von einem Bezug zu den Tempelrittern. Bis zum Jahr 1698 sind nämlich keine schriftlichen Quellen erhalten geblieben. Als sie schon hundert Jahre eine protestantische Kirche war, wurde sie bei einer Visitation beschrieben und wurden Angaben über die Kirche festgehalten.

Die aus Ziegeln errichtete kleine Kirche ist vermutlich der Überrest eines größeren mittelalterlichen Gebäudes. Die halbkreisförmig abgeschlossene Apsis, die Fensteröffnungen, das Portal, die Gliederung der Außenwand und die Gestaltung des Innenraums entsprechen dem Stil der Romanik, der dank einer fachgerechten Restaurierung im Jahr 1956 wieder erkennbar wurde. Im Lauf der Jahre wurde die Kirche nämlich

Romanisches Fenster und Lisene, Mitte 13. Jh.



verändert, am stärksten vor der Mitte des 19. Jahrhunderts, als man in das ursprüngliche Ganze eingriff und sie umgestaltete.



Heute zeigt sich die Rotunde als Bau mit rundem Grundriss, der auf einer Mauer aus Vulkangestein steht und mit einem Schindeldach mit einem hölzernen Glockenturm versehen ist. Sie ist mit ihrem Aussehen und ihrer Bauweise einzigartig in Slowenien. Vorbilder für diese Kirche finden sich im westlichen Donaauraum. Unter der dünnen Schicht Tünche schimmern die Umriss der Ziegel hindurch. Das sichtbarste dekorative Element sind die Lisenen, hervortretende vertikale Streifen, welche die Außenwand gleichmäßig gliedern. Sie verlaufen von der Bodenmauer bis zur Kranzmauer unter dem Dach mit einem zahnförmigen Ornament in parallelen Streifen von je drei bis vier halbkreisförmigen zusammengefassten kleinen Konsolen. Die drei halbkreisförmig abgeschlossenen engen Fenster sind in die Südwand eingelassen, wo sich unter dem Schindelvordach auch der Eingang in die Rotunde befindet.

Gabe der drei Weisen, Detail, 1. Hälfte 14. Jh.



Das Innere ist rund und mit einer Kuppel bedeckt, wobei der untere Teil der zylinderförmigen Wand durch halbkreisförmige Wandnischen aufgliedert ist, die als Sitzgelegenheit dienten. Der Altarraum in der halbkreisförmigen Apsis ist durch eine Halbkuppel überwölbt und erhält Licht durch das Fenster. Der Boden war ursprünglich aus gestampftem Lehm.

Der Innenraum ist mit Fresken bemalt. Die erste Schicht der Malereien im spätgotischen linearen Stil an der Nordwand zeigt sich am deutlichsten im fragmentarisch erhaltenen Gang der Heiligen Drei Könige, der wahrscheinlich im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts entstanden ist. Um das Jahr 1400 entstanden umfangreiche, theologisch durchdachte Darstellungen an den Wänden und in der Kuppel. Die gotische Malerei war ursprünglich auf drei Ebenen aufgeteilt. Die vierte Ebene umfasst die Ausmalung der Nischen. In Bezug auf die Gestaltungsmerkmale wird der jüngere Zyklus der so genannten Herzogswerkstatt zugeschrieben.

In der Kuppel sind von Westen nach Osten ein langgezogenes Oval mit der Darstellung des Christus Pantokrator auf einem Regenbogen und des

Hl. Nikolaus mit zwei Diakonen, um 1400



Gnadenthrons zu sehen (Gott Vater mit dem Gekreuzigten in seinen Armen) sowie die Sonne und der Mond. Neben dem Oval befinden sich auf beiden Seiten je zwei Symbole der Evangelisten.

An den Wänden sind neun Szenen der Passion Christi zu sehen. Über dem Portal und dem Fenster darüber ist der Einzug nach Jerusalem zu sehen. Im Uhrzeigersinn folgen das letzte Abendmahl und das Gebet Christi am Ölberg (gegenüber dem Altarraum in der Apsis), die Bestechung Judas' und der Judaskuss genau gegenüber dem Portal. Es folgen Christus vor Pilatus, die Auspeitschung und die Krönung mit der Dornenkrone (die Szenen sind stark beschädigt), links vom Portal ist der kreuztragende Christus zu sehen. Die letzten drei Szenen der Passion befinden sich schon auf der zweiten Ebene der Malerei an der Südwand und sind wegen der barocken Umbauarbeiten stark beschädigt: die Kreuzabnahme (in der Mitte unterhalb des Einzugs nach Jerusalem) und zur Linken die Kreuzigung sowie die Auferstehung zur Rechten (alle Szenen sind nur fragmentarisch erhalten). Dem folgt Christus in der Vorhölle sowie eine umfassende Darstellung des

Kreuzigung, Detail, um 1400

